führen. So steht im Mittelpunkt dieser Konzeption die Ausbildung der autonomen Lernkompetenz. Die umfangreiche Sammlung praktischer Lerntechniken will die Optimierung des eigenen Lernprozesses erreichen. Rampillon versteht unter *Lerntechniken* Verfahren,

»die von den Lernenden ausgehen und die von ihnen absichtlich und planvoll angewandt werden, um das fremdsprachliche Lernen vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren« (14).

Als *Lernstrategien* versteht sie dagegen eine Kombination von Operationen, bei denen unterschiedliche Lerntechniken zusammenwirken, »um das Lernen synergetisch zu fördern« (15). Somit beruht die Entwicklung von Lernstrategien auf psychologischen Grundlagen, während der Einsatz von Lerntechniken didaktischen Gegebenheiten unterliegt.

Der Rezipient soll seine eigenen Erfahrungen im Fremdsprachenunterricht reflektieren, um einen Überblick über metakognitive, soziale, affektive und pragmatische Aspekte des fremdsprachlichen Erwerbsprozesses zu erhalten. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Lerntypen werden unterschiedliche Aufgabenangebote im Bereich der Primär- und Sekundärtechniken präsentiert. Zu den Primärstrategien zählt Rampillon z. B. den Umgang mit Wörterbüchern, Grammatik- und Wortschatzarbeit sowie Lese- und Visualisierungstechniken. Unter Sekundärstrategien versteht sie die Anwendung von Techniken zur Selbstmotivation, -organisation und -evaluation, wobei auch Kommunikationsstrategien berücksichtigt werden.

Rampillon macht das Lehren und Lernen im DaF-Unterricht leichter, indem sie ihre Sammlung von Lerntechniken und -strategien übersichtlich gestaltet, klare didaktische Hinweise für den Einsatz im Unterricht gibt und die Arbeitsanweisungen in einer leichtverständlichen Lerner-

sprache formuliert. Die differenzierten Ausführungen ermöglichen eine gezielte Auswahl für die Bedürfnisse spezifischer Unterrichtsgruppen und spezieller Teilnehmer. Der Ansatz von Rampillon sowie der Aufbau der Aufgabensammlung und deren Praxisbezug machen das Buch zu einem unverzichtbaren Bestandteil für den aktuellen Fremdsprachenunterricht.

Reimann, Monika:

Grundstufen-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache. Erklärungen und Übungen. Ismaning: Hueber, 1995. – ISBN 3-19-001575-9. 240 Seiten, DM 25,80
Lösungsschlüssel. – ISBN 3-19-011575-3. 48 Seiten, DM 7,80

(Rüdiger Heßling, Paderborn)

Im Vorwort schreibt die Autorin:

»Diese Grammatik ist als Zusatzmaterial zu allen Grundstufenlehrwerken für Deutsch als Fremdsprache einsetzbar – sowohl im Unterricht als auch bei der Arbeit zu Hause.« (3)

Lehrende und Lernende können also gleichermaßen mit der in die Kapitel »Verb«, »Nomen«, »Partikeln« (Präpositionen, Adverbien) und »Satz« gegliederten Grammatik arbeiten. Werden aber Lernende, die die Prüfung zum *Zertifikat Deutsch als Fremdsprache* anstreben, schwerlich auf etwas verzichten können – die von der Autorin vorgenommene Unterscheidung von Übungen mit zwei Schwierigkeitsstufen erscheint vor diesem Hintergrund nicht zwingend –, so müssen Lehrende, die etwa an Hochschulen Grundstufenkurse durchführen, wohl über das von Reimann Gebotene noch hinausgehen. Insbesondere die Erklärungen und Übungen zur verbalen Morphologie in ihrer Anwendung im Passiv, in Sätzen mit Konjunktiv II (hier ist die Verabsolutierung der *würde*-For-

men bedenklich) und in der indirekten Rede (mit Konjunktiv I) sind ergänzungsbedürftig.

Auf der Höhe der Theorie und Praxis des modernen Unterrichts Deutsch als Fremdsprache befindet sich dagegen das, was Reimann im Kapitel »Satz« an Erläuterungen und Übungen unter dem Aspekt der syntaktischen Zentralkategorie des Verbs, seiner Valenz und der Wortstellungsregularitäten, denen das Verb in seiner die deutschen Satzbaupläne determinierenden Funktion unterliegt, zusammenstellt. Die Titel der Unterkapitel lauten plausibel und eingängig »Verb an zweiter Position«, »Verb an erster Position« und »Verb am Satzende«. Der zuerst genannte Abschnitt enthält eine Erläuterung aller realisierbaren Füllungsvarianten des vom Verbrahen umschlossenen Mittelfeldes des deutschen Satzes und trägt damit einem wichtigen Unterrichtsziel der Grundstufe Rechnung, das darin besteht, eine nach und nach differenzierter werdende mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln. Die unter der Überschrift »Verb am Satzende« aufgeführten konjunkionalen Nebensätze stellen das in diesem Bereich unabdingbare Grundinventar bereit.

Im Unterkapitel »Valenz des Verbs« werden neben den reinen Kasus auch Präpositionalkasus als obligatorische Ergänzungen berücksichtigt, die definitorisch und durch anschauliche Beispiele scharf von Angaben als fakultativen Satzelementen getrennt werden. Der syntakto-semantic Bedeutung des Verbs entsprechend nehmen Verblisten in dieser Grundstufengrammatik (über die starken Verben hinaus) einen breiten Raum ein: Verben mit Präpositionen, trennbare und untrennbare Verben, reflexive Verben sowie Verben mit dem Dativ (deren Anzahl allerdings etwas schmal ausgefallen ist). Weder bei Verben mit Dativ noch

generell wird leider der Agens-Problematik bei Aktiv-Passiv-Transformationen (auch im Ausgang von Aktivsätzen mit *man* als Subjekt) genügend Aufmerksamkeit geschenkt; im universitären Ausländerunterricht ist die Kenntnis dieser Operationen schon auf der Grundstufe unverzichtbar.

Mit dieser Bemerkung verlassen wir aber den Rahmen, den die Autorin sich gesetzt hat. Ihr Schwergewicht legt sie auf die Morphologie der Hauptwortarten, die (einschließlich der Rektion der Präpositionen) vollständig und übersichtlich dargestellt ist. Hier ist nur gelegentlich bei den Erklärungen, die gegeben werden, Vorsicht angebracht. In dem Bemühen, praxisnah und für die ausländischen Adressaten griffig zu formulieren, fallen die Ergebnisse nicht immer linguistisch adäquat aus. Gut gelingt dies, wenn zur Pluralbildung der Substantive mit anschließenden schlagenden Beispielen knapp konstatiert wird:

»Es gibt fünf Möglichkeiten, den Nominativ Plural zu bilden. Es sind zwar keine festen Regeln, aber sie stimmen meistens.« (94)

Der Gebrauchsumfang der Vergangenheitstempora Präteritum und Plusquamperfekt wird für ausländische Deutschlernende irreführend reduziert, wenn es heißt, das Präteritum werde »meist in schriftlichen Erzählungen und Berichten« (28) verwendet (das gleiche gilt doch wohl, wenn diese Textsorten mündlich vorkommen), und zum Plusquamperfekt lapidar angemerkt wird, es werde »nicht sehr häufig gebraucht« (29).

Was die Benutzerfreundlichkeit des Buches angeht, verspricht das Vorwort nicht zuviel:

»Das durch Beispiele erweiterte Inhaltsverzeichnis ermöglicht den Lernenden einen schnellen Überblick.« (3)

Querverweise im Text und das Register, das Stichwörter und Termini anführt, tun

ein übriges. Die Beispielsätze und Übungskontexte weisen realitätsnahes gesprochenes und geschriebenes Gegenwartsdeutsch auf; im zugehörigen Schlüssel sind dem Rezensenten keine Fehler aufgefallen. Der Gesamtkomplex ist gut lektoriert worden. So mag denn, wie ebenfalls im Vorwort nicht ganz unbescheiden angekündigt wird, in der Tat »eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung *Zertifikat Deutsch als Fremdsprache*« (3) unterstützt werden. In Volkshochschul- und Aussiedlergruppen ist die Übungsgrammatik mit Gewinn kursbegleitend und lehrbuchunabhängig verwendbar, an Hochschulen mit den genannten Einschränkungen.

Reuter, Ewald (Hrsg.):

FINLANCE. A Finnish Journal of Applied Linguistics. Volume XV: Fremdsprachliches Textverstehen. Jyväskylä: Language Centre for Finnish Universities (ZSI), 1995. 324 Seiten, FIM 50,- (ca. DM 16,-)¹

(Anita Dreischer; Dortmund)

Fremdsprachliches Textverstehen ist, wie der Herausgeber Ernst Reuter in seiner Einleitung bemerkt, in der Tat der kleinste gemeinsame Nenner, auf den sich die zahlreichen verschiedenen Aufsätze der Schriftenreihe bringen lassen. Nach der Lektüre dieses Bandes mutet es überaus unverständlich und ungerechtfertigt an, daß *Finlance* unter deutschen Germanisten und Linguisten in Deutschland eher unbekannt ist, denn der Band enthält zahlreiche hochinteressante Beiträge zu einem Fremdsprachenunterricht »jenseits der Satzgrenze« (11). Die Aufsätze sind unterteilt in drei Arbeitsfelder: Es liegen vier Artikel zur »schriftlichen Kommunikation als Gegenstand im Fremdsprachenunterricht«, dann drei

Beiträge zur »mündlichen Kommunikation als Gegenstand im Fremdsprachenunterricht« und schließlich vier Aufsätze zur »schriftlichen und mündlichen Kommunikation in der fremdsprachlichen Vermittlung« vor. Es wird dem Tenor des Bandes gerecht, wenn ich vor der Vorstellung der einzelnen Beiträge einleitend betone, daß auch diese Rezension Textproduktion ist, die in der Rezeption zur Konstruktion kommunikativer Wirklichkeit wird. Es handelt sich mit den Worten Ewald Reuters um »eine Brücke von Einmaligkeit zu Einmaligkeit« (104).

Im ersten Beitrag zur schriftlichen Kommunikation als Gegenstand im Fremdsprachenunterricht von Christoph Parry (Universität Jyväskylä) mit dem Titel »Zum Umgang mit literarischen und nichtliterarischen Texten unter besonderer Berücksichtigung ihrer narrativen Struktur« (13–34), geht es um das Verhältnis beider Texttypen im Hinblick auf die Vermittlung von Welt und um die Möglichkeiten einer interdisziplinären Bearbeitung durch Literaturwissenschaft und Linguistik. Parry terminiert den Zeitpunkt des Auseinanderklaffens beider Forschungsdisziplinen auf Saussures Unterscheidung zwischen »langue« und »parole«, wobei die Literatur letzterer zugeordnet und somit für die linguistische Forschung uninteressant wurde. Auf der anderen Seite ignorierte die Literaturwissenschaft die Ergebnisse der Linguistik. Eine Änderung trat erst ein, als mit der Rezeptionsästhetik ein sinnkonstituierender Leser und in der Linguistik eine sprachlich handelnde Person ins Blickfeld rückte. Nach Parry sind die Unterschiede von literarischen und nichtliterarischen Texten ausschließlich pragmatischer Natur. Mit Hilfe eines Auszugs aus Christoph Heins *Der Tangospieler* und eines Zeitungsartikels zeigt Parry überzeugend, daß die Mechanis-